

Der Anlass

Alberto Tomba: Skilegende
zu Besuch in Bozen

Im Rahmen des Innovation Festivals sprach der ehemalige Skirennläufer Alberto Tomba am gestrigen Donnerstag über die Frage: „Skifahren: Volkssport mit Verfallsdatum?“ In seiner Karriere gewann „Tomba la bomba“ nicht nur drei goldene und zwei silberne Olympiamedaillen, sondern konnte auch zwei Weltmeistertitel einheimsen, einen Sieg im Gesamtweltcup für sich gewinnen und 50 Weltcup Siege einfahren.

Tageszeitung: Herr Tomba, ist Skifahren ein Volkssport mit Verfallsdatum?

Alberto Tomba: Skifahren ist eine Leidenschaft, so wie auch alle anderen Sportarten es sind. Solange man es schafft, diese Leidenschaft in der Familie, in der Schule und bei großen Veranstaltungen, wie den Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften und anderen wichtigen Rennen, zu vermitteln, wird auch das Skifahren immer einen besonderen Stellenwert in der Gesellschaft und bei den Menschen einnehmen. Das ist das Geheimnis für die Zukunft: eine Portion Leidenschaft und Sportsgeist.

Die Zukunft des Skisports liegt Ihnen am Herzen?

Natürlich, vor allem weil es eine Sportart ist, bei der man in Verbindung mit der Natur ist, man die Berge lieben lernt und die Möglichkeit hat, tief durchzuatmen. Es ist einfach wichtig, dass wir lernen, unsere Umwelt zu respektieren – und diese Chance haben wir beim Skifahren.

Sie sprechen die Natur und die Umwelt an: In Südtirol wird immer wieder heftig über den Bau von Skipisten diskutiert. Braucht es überhaupt neue Pisten – oder sollten wir uns mit den bereits bestehenden zufrieden geben und die Natur schützen?

Die Natur muss unbedingt und immer respektiert werden, egal ob man nun eine Skipiste, ein Haus oder eine Straße errichten will. Ich glaube sowieso, dass man bei Eingriffen in die Natur viel vorsichtiger sein sollte und mehr auf das Erbe aufpassen muss, das uns gegeben wurde.

„Natürlich ist es für die Burschen und Mädchen, die in den Bergen wohnen und die Skipiste vor ihrer Nase haben, leichter, hervorragende Skifahrer zu werden.“

Alberto Tomba

Viele Familien beklagen sich, dass Skifahren nicht mehr erschwinglich sei...

Im Gegenteil: Durch die Skiverleihe sind auch die Preise für Ski und Schuhe gesunken. In vielen Skigebieten gibt es außerdem Angebote für Familien, Jugendliche und Urlauberguppen.

Um den Skisport sicherer zu machen, gibt es immer wieder Vor-

Viele erfolgreiche Skifahrer des italienischen Nationalteams kommen aus Südtirol...

Natürlich ist es für die Burschen und Mädchen, die in den Bergen wohnen und die Skipiste vor ihrer Nase haben, leichter, hervorragende Skifahrer zu werden, als für diejenigen, die weit entfernt vom nächsten Skigebiet leben. Aber derzeit kommen aus ganz Italien

schriften, wie lange die Ski sein dürfen, wie hoch die Bindung sein darf und so weiter. Braucht es diese Regeln?

Das Wichtigste ist der Respekt: Wenn man die Herausforderungen auf der Straße, auf der Piste und überhaupt im Leben mit mehr Respekt angehen würde, wäre das Risiko geringer und der Spaßfaktor größer.

In welche Richtung entwickelt sich der Skisport in Italien?

Es gibt Millionen skibegeisterter Italiener und unsere Athleten sind im Weltcup und bei den Weltmeisterschaften äußerst erfolgreich: Ich würde sagen, dass es super läuft (lacht).

verheißungsvolle Athleten. Ich glaube, dass es im ganzen italienischen Skisport im Moment sehr gut läuft.

Vor 15 Jahren haben Sie Ihre Karriere an den Nagel gehängt: Was haben Sie sich gedacht, als Sie mit dem Skifahren aufgehört haben?

Ab ans Meer...

Schnallen Sie sich privat noch oft die Skier an?

Noch ziemlich oft, denn aufgrund einiger Zusammenarbeiten mit verschiedenen Sponsoren und mit verschiedenen Komitees bin ich stets in engem Kontakt mit der Skiwelt geblieben. Ich verfolge auch die verschiedenen Skirennen im Fernsehen mit und bin bei den Klassikern in Italien, beispielsweise in Alta Badia, dabei. Aber auch bei anderen großen Rennen im Ausland bin ich mit von der Partie. Und ich werde mir auch sicher den Saisonsauftakt in Sölden am 26. Oktober nicht entgehen lassen.

Welcher war Ihr größter Erfolg?

Das ist, als würden Sie nach dem Lieblingssohn fragen... Darauf kann ich leider keine Antwort geben. Zu den schönsten Momenten gehören aber sicher die Olympischen Winterspiele 1988 in Calgary in Kanada, außerdem die Weltmeisterschaft 1996 in Sierra Nevada, der Sieg des Gesamtweltcups 1995, aber auch das letzte Rennen

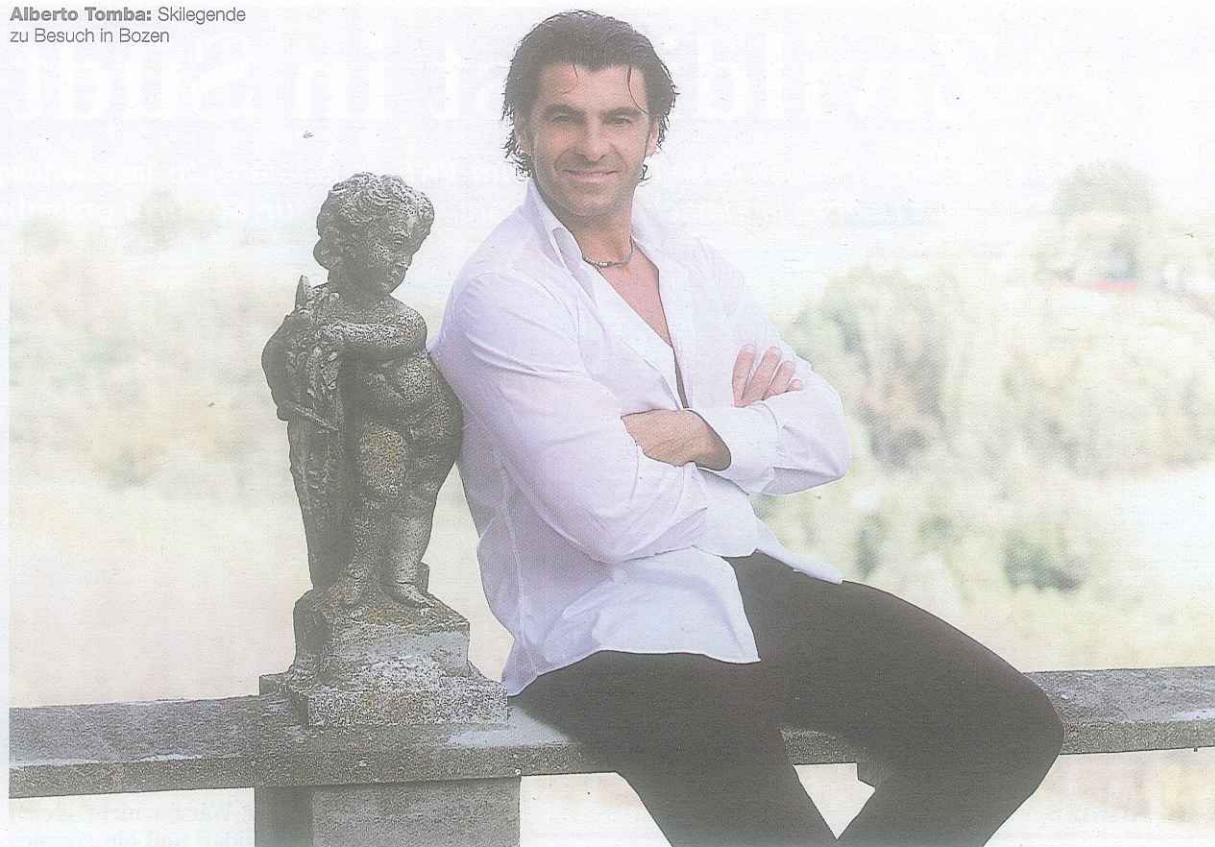


Foto: Vittorio Jannuzzi (Milano)

Die Ski-Bombe

Er gehört zu den erfolgreichsten Skirennläufern aller Zeiten: Die Skilegende Alberto Tomba über den nötigen Respekt vor der Natur, billigen Wintersport – und Südtiroler Skifahrer.

in Crans Montana 1998.

Und Ihre größte Niederlage?

Ich würde nicht von einer Niederlage sprechen, sondern davon, was mir am meisten leid tut: Nämlich, dass ich nie in Japan gewinnen konnte. Dort habe ich nämlich sehr viele Fans, die ich damit glücklich gemacht hätte.

Fühlten Sie sich als „Tomba la bomba“ wohler – oder genießen Sie auch das Leben des normalen Bürgers?

Die Zeit als Spitzensportler war ein wunderbares Abenteuer. Aber das ist mittlerweile vorbei. Was bleibt, sind schöne Erinnerungen und viele Erfahrungen, die es mir ermöglichen, heute ein besserer Mensch zu sein.

Nach Ihrer Karriere hatten Sie mehr Zeit für Ihr Privatleben: Haben Sie dabei auch die Frau fürs Leben gefunden?

Natürlich habe ich heute mehr Zeit als früher. Was das Privatleben angeht: Es wird kommen, wie es kommen wird. Dem Herz kann man keine Befehle erteilen...

Wie sehen Ihre Pläne für die Zukunft aus?

Ich werde Skiwerbung auf Pisten in Osteuropa machen. Außerdem warten einige Projekte in Hinblick auf die Olympischen Winterspiele in Sotschi auf mich, aber auch Projekte in Korea und Nordamerika hinsichtlich der Weltmeisterschaft in Vail 2015. Besonders am Herzen liegt mir auch die Kandidatur Cortinas für die Alpinen Skiweltmeisterschaften für das Jahr 2019, denn ich bin überzeugt, dass Italien imstande ist – und es sich wirklich verdient hat – ein solches Großereignis auszurichten.

Interview: Karin Köhl